

**Aussen und innen aus leichter Baumwolle, dazwischen eine Wattierung, die mit dem Wind zu segeln versteht. Woher dieser modische Herno stammt, ersehen Sie an den spaghettidicken Profilen aus Nappaleder. ▼**



Scotti



▲ Um Ihre nächste Herno-Verkaufsstelle zu erfahren, rufen Sie bitte Ricky Moos in Zürich an: 00411 252 13 23.

## REGISTER

### GESTORBEN

**Iwan Iwanowitsch Iljitschow**, 78. Er war der legendäre „Direktor“, der zwischen 1941 und 1943 von Moskau aus den Spionagering „Rote Kapelle“ leitete und dessen aus dem Westen gefunkteten Meldungen entgegennahm. Nachdem die Gestapo die „Rote Kapelle“ zerschlug und den „Grand Chef“ Leopold Trepper in Paris verhaftete, wurde Generalleutnant Iljitschow in der Leitung der „Hauptverwaltung Erkundung“ (GRU) abgelöst. Nach dem Krieg durfte er sich erneut um Deutschland kümmern. So hatte er als Vertreter des politischen Beraters der sowjetischen Kontrollkommission (sein damaliger Chef war der heutige Bonner Sowjet-Botschafter Wladimir Semjonow) gewichtigen Einfluß bei der Gründung der DDR. Nach Stalins Tod wurde der Deutschland-Kenner nach Wien geschickt, wo er als Hochkommissar und Botschafter den österreichischen Staatsvertrag mit aushandelte. Ab 1956 leitete Iljitschow zehn Jahre lang die für Deutschland und Österreich zuständige 3. Europa-Abteilung im Moskauer Außenministerium. Vorletzten Freitag starb Iljitschow, der vor seiner Pensionierung (1975) noch einmal mit geheimdienstlichen Planungsaufgaben betraut worden war, in Moskau.



**Ibrahim Abbud**, 82. Der Militäringenieur war der erste Sudanese, den die Briten 1949 mit der Leitung des Sudan Service Corps, der Armee-Transporteinheit des damals noch britisch verwalteten Nilstaates, betrauten. 1956, bald nach der Entlassung in die Unabhängigkeit, wurde Abbud zum Kaïd (Oberkommandierenden) der gesamten Sudan-Truppen ernannt. Aus dieser Position heraus putschte er 1958 erfolgreich gegen Ministerpräsident Abdallah Chalil, der die wirtschaftliche Situation des jungen Staates nicht in die Hand bekommen hatte und einen Anschluß an Ägypten plante. Abbud schaffte nach und nach sämtliche demokratischen Institutionen ab, weil ihm – dem britisch erzogenen Militär – ein straffes Regiment für sein Land besser erschien. Immerhin zählte der Sudan während Abbuds Ägide zu den stabilsten Staaten des unabhängigen Afrika, Entwicklungsprojekte wurden erfolgreich ausgeführt, außenpolitisch steuerte der General neutralen Kurs.



1964 stürzte er über Unruhen, die durch separatistische Bestrebungen der Neger in den Südpfvinzen Sudans gegen die dominierenden Araber im Norden hervorgerufen wurden. Ibrahim Abbud starb am vergangenen Donnerstag in Khartum.

### AUTOR

**Fritz Molden**, 59, Wiener Verleger, der Mitte vergangenen Jahres mit mehr als vier Millionen Mark Schulden in Konkurs ging, arbeitet derzeit an der publizistischen Bewältigung seiner Unternehmerkarriere. Im kommenden Frühjahr will „Österreichs vitalster und auch bedeutendster Buchverleger“ („Weltwoche“) seine Memoiren auf den Markt bringen, Titel: „Der Konkurs“. Einen Verlag hat der Ex-Verleger schon gefunden – seinen ehemaligen Konkurrenten Hoffmann und Campe.

### BERUFLICHES

**Erich Riedl**, 50, CSU-Bundestagsabgeordneter, trat als Vorsitzender des Kreisverbandes 5 der Münchner CSU zurück, damit an seiner Stelle eine „unabhängige Persönlichkeit“ den seit Monaten schwellenden Konflikt in der Parteigliederung einzudämmen versucht. Die Querelen des Verbands, dem auch die Söhne Max Josef und Franz Georg des bayrischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß angehören, drehen sich um den Vorwurf von Wahlmanipulationen und satzungswidriger Mitgliederzugänge und gipfelten in einer Beleidigungs-Anzeige gegen Riedl, der einen innerparteilichen Kontrahenten, den Landtagsabgeordneten Richard Hundhammer, unter anderem als „Drecksack, katholischer“ beschimpft haben soll (SPIEGEL 34/1983). Obschon er den Kreisvorstand geschlossen hinter sich weiß und alle Vorwürfe für „absolut unbegründet“ hält, beschloß Riedl letzte Woche, „meine Person ohne Wenn und Aber in den Hintergrund“ zu stellen. Für die scheinheilige Uneigennützigkeit bekam der Oberpostdirektor a. D., der vermutlich erst auf sanften Druck von oben zum Rückzug bewegt wurde, noch den „herzlichen Dank“ des Münchner CSU-Bezirksvorsitzenden und Oberbürgermeisters Erich Kiesl. Der OB stilisierte Riedls Rücktritt obendrein zu einem noblen Akt der Parteiräson: Riedl habe „ein vorbildliches Zeichen von Loyalität und Solidarität gesetzt“. Hundhammer aber will sich nicht zufriedengeben: „Herr Riedl muß auch falsche Behauptungen gegen mich widerrufen.“

